

NACHRICHTEN

FINANZSPRITZE

CFC und Eispiraten mit neuem Sponsor

CHEMNITZ – Fußball-Drittligist Chemnitzer FC hat einen neuen Premiumsponsor vorgestellt. Die Westminster-Unternehmensgruppe aus der Immobilienbranche wird bereits heute im Punktspiel gegen den i. FC Magdeburg (17 Uhr) mit Bandenwerbung präsent sein. Über die finanzielle Höhe des Sponsorings, das bis Saisonende vereinbart wurde, machten der CFC und die Firma auf Nachfrage keine Angaben. Das überregional tätige Unternehmen steigt ebenso bei den Eispiraten Crimmitschau ein, wird beim Eishockey-Zweitligisten künftig einer der Trikotsponsoren sein. (tp/hof)

FC ERZGEBIRGE

Gegen Würzburg keine Stehplätze mehr

AUE – Für das nächste Heimspiel des FC Erzgebirge Aue gegen die Würzburger Kickers am 14. Februar sind alle Stehplatzkarten ausverkauft. Das teilte der Fußball-Drittligist gestern mit. Grund dafür sei das Urteil des DFB vom 1. Februar, nach dem die Auer 10.000 Euro Strafe zahlen und zwei Fanblöcke geschlossen bleiben müssen. Im Erzgebirgsstadion betrifft das die Blöcke B (Restblock) und C. Das bedeutet für alle Inhaber von Dauer- und bereits verkauften Tageskarten (A/B und O/P), dass sie gegen Würzburg den Blockbereich F1 nutzen müssen. Die Strafe hatte der FCE wegen der Fan-Choreografie beim Abschiedsspiel im alten Stadion erhalten. Dabei wurden zahlreiche Nebeltöpfe gezündet. (fp)

RADSPORT

Kittel verliert seine Führung in Dubai

PALM JUMEIRAH – Durch einen Massensturz kurz vor dem Ziel hat Radprofi Marcel Kittel auf der 2. Etappe der Dubai-Rundfahrt nicht in die Entscheidung eingreifen können. Der Vortagesieger musste wie sein britischer Sprinttrivale Mark Cavendish kurz vor dem Schluss der 188 km von Dubai nach Palm Jumeirah stoppen. Elia Viviani (Italien) gewann den Tagesabschnitt und übernahm von Kittel auch die Gesamtführung vor dem Thüringer. (dpa)

FORMEL 1

Kopfschutz könnte ab 2017 kommen

MÜNCHEN – Die Einführung eines Kopfschutzes im Formel-1-Cockpit gewinnt an Kontur. Der Internationale Automobilverband FIA hat laut des TV-Senders BBC die Rennställe informiert, eine entsprechende Sicherheitsmaßnahme ab 2017 etablieren zu wollen. Die Fahrer seien glücklich, dass sich die Technikexperten der Teams auf eine solche zusätzliche Lösung für 2017 geeinigt hätten, sagte der Vorsitzende der Fahrergewerkschaft, Alex Wurz. Das Konzept beruht auf einem ringförmigen Bügel, der über den Helm des Piloten gespannt ist und mittig an einer vertikalen Stäbe fixiert wird. Damit soll ein größerer Schutz vor herumfliegenden Trümmerteilen gewährleistet werden. (dpa)

KUNSTTURNEN

Olympia-Aus für Talent Janas

FRANKFURT (MAIN) – Für Turntalent Kim Janas ist der Traum vom Olympiastart in Rio de Janeiro geplatzt. Die 16-jährige Stuttgarterin hatte sich in Frankfurt (Main) den Ellenbogen des linken Armes ausgekugelt sowie die Außenbänder gerissen und musste gestern operiert werden. Es ist bereits die dritte schwere Verletzung von Kim Janas innerhalb von knapp drei Jahren. Im Oktober 2013 hatte sich das wohl größte Talent im deutschen Frauenturnen am rechten Knie und im April bei der EM 2015 am linken Knie jeweils Kreuzbandrisse zugezogen. (dpa)

Sprung in die Sportgeschichte

Heute vor 60 Jahren holte der Klingenthaler Harry Glaß als erster Deutscher bei Olympischen Winterspielen eine Medaille. Bronze machte den „Cherry“ zum Idol vieler junger Weitenjäger.

VON THOMAS PRENZEL

KLINGENTHAL – Was waren das für Zeiten. „Hoch vom Himmel kamen wir her“, so beschrieb Harry Glaß als 65-Jähriger das Skispringen zu seiner Zeit, bevor er gut zwei Jahre später am 13. Dezember 1997 verstarb und auf dem Friedhof Klingenthal-Sachsenberg beigesetzt wurde. Heute auf den Tag vor 60 Jahren erlebte der Vogtländer in Cortina d'Ampezzo seine Sternstunde, die ihn zur Legende machte, weil er der Erste war. Die Bronzemedaille 1956 war die erste eines deutschen Skispringers bei Winter-Olympia. Mit Holzski, Seilzugbindung, gekleidet in Keilhose, Hemd, Wollpull-over und mit Bommelmütze – so gelang dem Schanzenthäten dieses Meisterstück. Und so erinnerte sich Harry Glaß an seinem 65. Geburtstag im Gespräch mit „Freie Presse“ an seinen größten Erfolg: „Es war kalt, sehr schönes Wetter. Ich führte nach dem ersten Sprung, patzte im zweiten, war danach total sauer. Ich konnte mich erst am Abend auf dem Siegerpodest wieder richtig freuen.“

Wolfgang Stöhr

Ehemaliger Weltklasse-Skispringer

FOTO: HARALD SULSKI



Bei der Rückkehr nach Klingenthal wurde „Cherry“ – wie er von Freunden und Bekannten gerufen wurde – in Mühlleithen in einen Pferdeschlitten gesetzt und auf einer Woge der Begeisterung zum Marktplatz gefahren. Ganz Klingenthal war auf den Beinen, die Schaufenster voll mit Glückwünschen. Und der Harry, der Rummel nie mochte, war zu Tränen gerührt. So berichten es Zeitzeugen. Einer von ihnen ist Wolfgang Stöhr. Er weiß nicht mehr, ob seine Eltern damals schon einen der noch seltenen Schwarz-Weiß-Fernseher besaßen oder sie die sensationelle Sportnachricht im Radio hörten. „Ich war damals neun. Wir haben uns Schneeschancen gebaut und gaben uns die Namen unserer Trainer Herbert Leonhardt oder Herbert Friedel, und nach Cortina auch von Harry Glaß“, erzählt der heute 69-jährige, der selbst zum Weltklasseskispringer reifte – und von seinem Vorbild trainiert wurde.

Nach seinem Studium zum Diplom-Sportlehrer wurde Harry Glaß Chefcoach in Klingenthal, betreute Stöhr nach 1968 anderthalb Jahre. „Er war ein prima Trainer. Vor allem bei der Erwärmung konnte man viel



von ihm lernen, er hat viel Gymnastik betrieben“, erinnert sich Stöhr.

„Wir Kinder wollten alle so springen wie der Harry.“

Wolfgang Stöhr 1968 in Grenoble Olympiasiegbenter im Skispringen

In seiner aktiven Zeit diente Harry Glaß als Orientierung, denn seine tadellose Haltung verzückte die Fans. Mit dem Fischstil (Hände im Flug an der Hose) hatte er mit zur Revolution im Skispringen beigetragen: „Wir Kinder wollten alle so springen wie der Harry, so schön in der Luft mit angelegten Händen und einem sauberen Telemark“, erinnert sich Stöhr, der wie sein Idol einen schweren Sturz verdauen musste. So konnte der Olympiasiegbenter von Grenoble die WM 1970 in Strbske Pleso nur am Fernseher verfolgen.

Gleiches Schicksal traf Harry Glaß zehn Jahre zuvor, als er sich nach schwerem Sturz am 2. Januar

1960 am Innsbrucker Bergisel einen komplizierten Bruch des rechten Knöchels zuzog. Die bereits sicher gelaubte Olympiateilnahme in Squaw Valley war futsch. Ein knappes halbes Jahr verbrachte er mit Gipsfuß. „Ich bin danach nur noch auf Sicherheit gesprungen“, begründete Glaß 1961 seinen Rücktritt.

Der „aufgeweckte schlanke Junge mit den Locken“, wie er sich selbst mal beschrieb, begann auf Schneeschancen mit dem Skihüpfen. Wegen des Krieges hatte er mit Anfang 20 seinen ersten Trainingslehrgang, eine Sportschule oder Ähnliches gab es damals nicht. Dafür viel Enthusiasmus und Freude am Wettbewerb, auch ohne Preisgeld. „Wir sind rumgefahren und haben Pokale gesammelt“, blickte Glaß als Rentner zurück und empfand keinen Groll. 3000 Mark Prämie hat er nach Bronze, der ersten Olympiamedaille eines DDR-Sportlers, als „Verdienter Meister des Sports“ erhalten. Auch an den V-Stil hat sich Glaß später als interessierter TV-Zuschauer gewöhnt. „Wenn sauber gesprungen wird, ist dagegen nichts einzuwenden“, erzählte er und verwies auf Zeiten, als Norweger und Finnen wie

die in Cortina vor ihm platzierten Hyvärinen und Kallakorpi das Niveau bestimmten: „Wenn du früher in Finnland keinen Telemark gesetzt hast, gab es nicht mehr als Haltungsnote 14.“

Haltung hat Harry Glaß in seiner Skispringerzeit bewiesen. Als sich seine Eltern scheiden ließen, ging er als Jugendlicher mit dem Papa nach Wasserburg am Inn, wo der Vater tödlich verunglückte. Danach kehrte Harry nach Klingenthal zurück, widmete sich in der Freizeit den Holzbrettern. „Mit seinen glanzvoll-stilistischen Flügen verlieh er dem klingenden Tal seine persönliche Note“, hieß es in der Gedenkrede vor tausenden Trauernden am 20. Dezember 1997 auf dem Klingenthaler Marktplatz. So stilvoll wie vor 60 Jahren, als Harry Glaß auf der Schanze „Trampolino Olimpico Italia“ Sportgeschichte schrieb.

EINE GESPRÄCHSRUNDE der „Freie Presse“ zum zum 60-jährigen Jubiläum der Glaß'schen Medaille findet am **13. Februar** (14.30 Uhr) im Klingenthaler Musik- und Wintersportmuseum Dr.-Giers-Haus statt. Gäste sind die Ex-Skispringer **Bernd Karwofsky** (Klingenthal) und **Rudolf Höhn** (Tschechien).

Harry Glaß – die Karriere

1950: Sieg bei den Jungmannen der Kreismeisterschaften Auerbach. Sein Entdecker war der 2005 verstorbene Heinz Dölling, ein Ex-Skispringer.

1953: Sieger bei der 1. Kreismeisterschaft in Klingenthal. Platz fünf als Gaststarter bei der Meisterschaft der BRD in Baiersbrunn.

1954: Sieg beim Neujahrsspringen in Oberhof. Platz 64 nach Sturz bei der WM in Falun. DDR-Meister in Oberhof.

1955: Platz fünf bei der Skiflugwoche in Oberstdorf mit der persönlichen Rekordweite von 119 Metern. Platz zwei in Zakopane hinter Steingger (Österreich). DDR-Meister in Oberhof vor Helmut Recknagel. Bezirksmeister Karl-Marx-Stadt in Klingenthal.

1956: Nach dritten Plätzen bei der Vierschanzentournee in Oberstdorf und Garmisch sowie Platz zwei in Innsbruck vorzeitige Abreise nach Italien. Sieg beim Campari-Cup in Cortina d'Ampezzo vor Max Bolkart. Bronze bei den Olympischen Spielen. DDR-Meister in Oberhof vor Werner Lesser und Helmut Recknagel. Sieger bei der Premiere des Pokals der „Freie Presse“ in Oberwiesenthal.

1957: Platz fünf in der Gesamtwertung der Vierschanzentournee. Vierter am Holmenkollen und Sieger in Zakopane, worüber zu lesen war: „Bester Sprunglauf seit der Weltmeisterschaft 1939.“ Dreimal Haltungs-höchstnote 20 und zweimal 19,5 beim Internationalen Feldbergspringen – die Presse schwärmte: „Sprünge, wie man sie nur alle Jubeljahre sieht“, schrieb der „Ski“, das Organ des Deutschen Skiverbandes.

1958: Bei der Tournee Fünfter in Innsbruck und Zweiter (hinter Recknagel) in B'hofen. DDR-Meister in Altenberg vor Recknagel und Lesser. Platz vier bei der WM in Lahti. Sieger der WM-Revanche am Ostersonntag vor 25.000 Fans an der Vogtland-schanze vor Torbjörn Yggeseeth. Zweiter beim „FP“-Sprunglauf.

1959: Bei der Vierschanzentournee Platz zehn – Achter in Oberstdorf, Vierter in Innsbruck und Fünfter in Bischofshofen. Wehespringer vor 70.000 Zuschauern auf der Aschbergschanze. Platz acht beim Skifliegen am Kulm. Bei der DDR-Meisterschaft in Lauscha Zweiter hinter Recknagel und Zweiter beim „FP“-Sprunglauf.

1961: Wehespringer in Örnköldsvik auf der ersten schwedischen Mattenschanze, Platz vier in seinem letzten Wettkampf vor dem Karriereende.

Der am 11. Oktober 1930 geborene Harry Glaß war gelernter Schuhmacher und hatte ab 1950 als Schießmeister im Uranbergbau gearbeitet. Von 1962 bis 1980 war er Trainer beim SC Dynamo Klingenthal. Nach der Sprengung der Aschbergschanze 1990 engagierte er sich für deren Wiederaufbau, war Vorsitzender des Fördervereins. Der von vielen Klingenthalern unterstützte Wunsch, der Großschanze in der Vogtland-Arena seinen Namen zu geben, fand beim Landkreis keine Zustimmung. (tm)



Freunde und Konkurrenten: Helmut Recknagel (links) sagte über Harry Glaß nach dessen Tod: „Er war ein Stilist erster Güte. Ich behalte ihn als liebenswerten Menschen und mein sportliches Vorbild in Erinnerung.“

FOTOS: FREIE PRESSE/ARCHIV (4)



Manfred und Gerhard Glaß mit Trainer Harry Glaß im Steinbachtal, wo die Aschbergschanze stand. Auf die runde Körperhaltung mit den Händen an der Hose legte der Coach, dessen Athleten vier WM- und eine Olympiamedaille holten, viel Wert.



Harry Glaß kurz vor seinem 65. Geburtstag in seiner Wohnung auf dem Klingenthaler Mittelberg. Er zeigt seine Bronzemedaille von Cortina d'Ampezzo. Damals kümmerte er sich um den Haushalt, Frau Dagmar arbeitete als Allgemeinmedizinerin.